

nach Avignon reiste, um an der Kurie seine persönlichen Verhältnisse in Ordnung zu bringen, mußte er doch wegen der unterlassenen Bitte um Dispens für den defectus etatis und zudem aufgrund der kürzlich erst am 19. November 1317 promulgierten Dekretale „Execrabilis“ Johannes' XXII.²⁵ jetzt auch noch wegen unerlaubter Kumulation zweier Kuratpfründen, bei somit mangelnder Idoneität, als unfähig zum Besitz aller seiner kirchlichen Ämter, als mit der kanonischen Infamie ipso iure behaftet und damit als unfähig zum Aufstieg zu höheren Weihegraden gelten. Die Dekretale hatte den Betroffenen zwar die Möglichkeit geboten, ihre Irregularität binnen Monatsfrist nach ihrer Bekanntmachung vor dem Diözesanbischof zu beheben, doch blieb es jedermann natürlich unbenommen, sich direkt an den Papst zu wenden. Mit seiner Reise nach Avignon zeigt Albrecht von Sachsen nicht nur eine gehorsame und prompte Reaktion auf die Konstitution „Execrabilis“, sondern auch eine gegenüber dem Mainzer Erzbischof Peter von Aspelt, der Ludwig den Bayern gegen den Habsburger Friedrich den Schönen unterstützte²⁶, reservierte Haltung. Johannes XXII., der sich zu dieser Zeit im deutschen Thronstreit noch nicht endgültig entschieden hatte, aber eher mit den Habsburgern zusammenging, war denn auch zu einem Entgegenkommen gegenüber den sächsischen Prinzen bereit — Albrecht wurde nämlich offenbar von seinem jüngeren Bruder Wenzel begleitet, der sich hinsichtlich seiner niederösterreichischen Pfarrpfründe in Gars am Kamp in derselben Lage wie Albrecht befand²⁷. Für Albrecht wurde folgende, an den in „Execrabilis“ niedergelegten Regeln orientierte Neuordnung seines Pfründbesitzes getroffen²⁸: Er hatte sich demnach auf die zuletzt erworbene Kuratstelle, die Wiener Pfarre, zu

²⁵) Extrav. Joh. XXII 3.1, Friedberg 2 S. 1207ff. Dazu allgemein K. E u b e l, Zum päpstlichen Reservations- und Provisionswesen, Römische Quartalschrift 8 (1894) S. 169–185; G. M o l l a t, La collation des bénéfices ecclésiastiques à l'époque des papes d'Avignon (1305–1378), in: Lettres communes de Jean XXII. Introduction (1921); d e r s., Expectatives, in: Dict. de Droit Canonique 5 (1953) S. 678–690; G. B a r r a c l o u g h, Papal Provisions. Aspects to the Church History, Constitutional, Legal and Administrative in the Later Middle Ages (1935); P. L i n d e n, Der Tod des Benefiziaten in Rom (1938); J. E. L y n c h, Some Landmarks in the development of Papal Reservations up to 1400 A. D., The Jurist 30 (1970) S. 145–181, bes. S. 167f., 172ff.

²⁶) J. H e i d e m a n n, Peter von Aspelt als Kirchenfürst und Staatsmann. Ein Beitrag zur Geschichte Deutschlands im 13. und 14. Jh. (1875); M. A r e n s, Die Reichspolitik des Erzbischofs von Mainz Peter von Aspelt, 1306–1320 (Diss.phil. Freiburg i.Br. 1948, masch.).

²⁷) Vgl. Reg. Joh. XXII, M o l l a t 8401 (1318 Sept. 6); P o s s e, Analecta Vaticana S. 172f. Nr. 32. Vgl. auch R. M e i e r, Die Domkapitel zu Goslar und Halberstadt in ihrer persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter (1967) S. 325 Nr. 260.

²⁸) Zu den Mandaten s. unten Anm. 34.